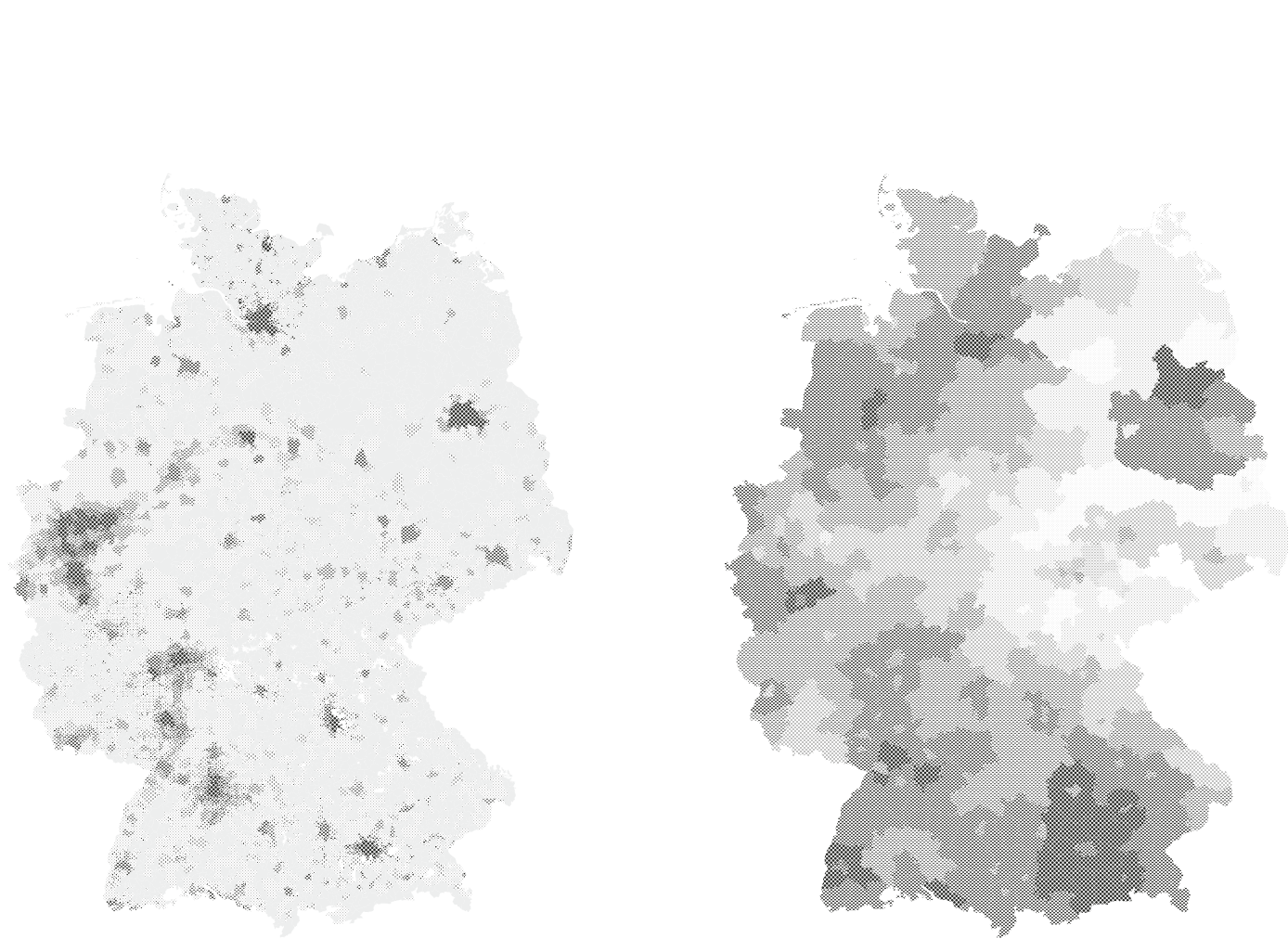




Bevölkerungsdichte nach Gemeinden, 2013

Bevölkerungswachstum nach Kreisen, 2012-2035

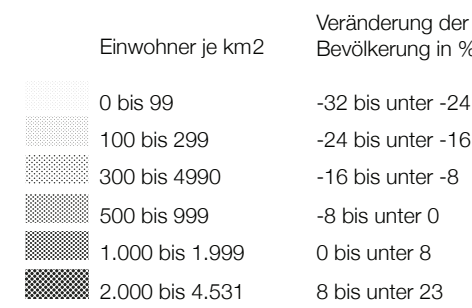
Die Städte erleben im 21. Jahrhundert ihre Renaissance. Mit zunehmender Industrialisierung vormals ländlicher Arealen, wächst auch die Entwicklung großstädtischer Ballungszentren weltweit. Gleichzeitig separiert sich das Landschaftsbild durch verschiedene Faktoren immer mehr in urbane und periphere Regionen.

Im Jahr 2015 lebten in Deutschland nach Statistiken der Weltbank 61.304.912 Menschen in einem städtischen Gebiet was bei einer Gesamtbevölkerung von 82 Millionen 75% machen. Tendenz steigend. Im Vergleich waren es 1960 noch etwa 71%. Das Leben in den Zentren ist in vielerlei Hinsicht wieder attraktiv geworden. Starke Wirtschaftsleistung, eine gute Infrastruktur, breitgefächerte Angebote an Wohnmöglichkeiten, Kunst und Kultur sowie Betreuungs- und Pflegeangebote versprechen ein modernes Leben in der neu erfundenen Großstadt und lockt somit gerne viele junge Menschen, Kreative und Familien, die hierin eine Chance auf Arbeit und einen Ausbildungsplatz sehen. Das Abwandern aus ländlichen Regionen ist ein globales Phänomen. Die Landflucht ist abgesehen von Katastrophen oder Kriegen meist die Folge eines demografischen Wandels. Die Unterschiede zwischen Land und Stadt werden immer deutlicher. Durch die gesellschaftliche, kulturelle, strukturelle und wirtschaftliche Auseinanderentwicklung des Land- und Stadtraumes entsteht ein Ungleichgewicht. Die Bedeutung des ländlichen Raumes für die Entwicklung der Menschheit scheint in Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung zu schwinden. Überwiegend werden die Nachteile des ländlichen Raumes genannt:

Nachteile: Fehlende Infrastruktur, wenig Arbeitsplätze, Abwanderung. Prognostiziert wird sich der ländliche Raum weiter entvölkern, auch weil die angesetzten Maßnahmen zum Erhalt nicht greifen. Der ländliche Raum, wie er über viele Jahrhunderte Bestand hatte wird keine Zukunft haben. Die einzige Möglichkeit dieser negativen Entwicklung entgegen zu stehen, ist das Entwickeln neuer Ideen und Konzepte. Mögliche Ansätze zur Verbesserung der Entwicklung gibt es bereits:

- Infrastruktur stärken (Mobilität/Transport)
 - Bessere Vernetzung / Kommunikation erhöhen
 - Zusammenlegen von Ortschaften/Gemeinden. Dafür strukturstarke Orte finden und diese ausbauen.
 - Kulturelle Angebote schaffen (Architektonische Lösung)
 - Positive Identifikation mit dem Ort herstellen
- Ein maßgebender Bestandteil für den Erhalt des ländlichen Raumes ist das Nutzen und Herausarbeiten von Potentialen und Vorteilen

Was sind die Vorteile auf dem Land? Natur, Weite, natürliche Ressourcen, Wetter, Abgeschiedenheit, Langsamkeit, Bodenständigkeit, Eigenheiten der Mentalität/Architektur/Funktionsverteilung, Einzelne Siedlungen/Häuser.



KULTURARCHIV UCKERMARK

ORT

Die Uckermark galt als weites Land schon zu Zeiten der slawischen Stämme im 7. Jhdt. Daran hat sich bis heute nicht viel geändert. Das dünn besiedelte Gebiet scheint eine schier endlose Weite aus sanften Hügeln, Seen, Wäldern und Feldern zu sein. So weit das Land – so dünn besiedelt ist es. Durch die sich ständig verändernde Landschaft legt sich ein zerstreutes Netz von immer gleichen Dorftypologien. Es gibt kein gemeinsames Zentrum, welches diese Orte vereint. Ihre Gemeinsamkeit zeigt sich eher durch die Ausprägung einer spezifischen Kultur, welche aus der geographischen Lage und der damit verbundenen, gemeinsamen Geschichte resultiert. Die geringe Vernetzung der einzelnen Gemeinden verhindert zudem die Festigung einer gemeinsam wachsenden und sich entwickelnden Gesellschaft.

KONZEPT

Ziel soll es sein, an einem Ort der Begegnung, diesen Kulturraum aufzudecken und zu erschließen, ihre Güter zusammen zu tragen und sichtbar zu machen um mit diesen Ressourcen eine gemeinsame Zukunft entwickeln zu können. Wir schlagen eine Situation vor, in der die Vergegenwärtigung der eigenen Identität mit von außen kommenden Impulsen in Verbindung gebracht werden soll und durch eine allgemeine Partizipation eine höchstmögliche Vielfalt an Diskussions- und Lehrerfolgen geschaffen wird, welche die Herausarbeitung von Potenzialen als Folge haben soll. **Es gilt eine Art identitätsstiftendes Ideenlabor zu entwickeln, das durch die eigene Kultur gestellt und durch externe Impulse gespeist wird: Ein Kulturarchiv für die Uckermark.**

Die Schnittstelle hierfür findet sich im Herzen der Region. Die Überlagerung der drei regionaltypischen Landschaftsarten und der guten Anbindung an die Infrastruktur konzentrieren sich im geographischen Mittelpunkt der Uckermark in Seehausen zwischen dem Ober- und Unteruckersee. Der Ort liegt zudem an zahlreichen Rad- und Wanderwegen wie dem Berlin- Usedom Radweg oder dem historischen Walpfad, welcher die wichtigsten Kulturdenkmäler abdeckt und im südlichen Ende des Ortes auf einer Landzunge die Ruine des Frauen- Zisterzienserklosters Marienwerder als Baustein in sich trägt.

NUTZUNG / RÄUMLICHES KONZEPT / RAUMPROGRAMM

Das Kulturarchiv für die Uckermark gliedert sich inhaltlich in drei klare Bereiche:

Die offene Landschaftsebene:

Um dem Kontext und dem Ort gerecht zu werden, verfügt das Kulturarchiv nicht über ein klassisches Erdgeschoss. Die Erdgeschosszone ist offen, lässt die Landschaft hindurchfließen und wird lediglich durch den Bereich des Sockels und des Daches gefasst bzw. markiert. Hierdurch wird die Weite der Umgebung, die man für selbstverständlich hält, gerahmt, komprimiert und somit in seiner Wirkung verstärkt und erlebbar. Über eine leichte Rampe gelangt man dann in den Sockel, der in der Uferkante des Sees liegt.

Der Sockel:

Der Sockel bildet die Basis und den Auftakt des Gebäudes. Nach der Inszenierung der Weite kann ein gerahmter Blick auf den See genossen werden. Von einem großzügigen öffentlichen Bereich sind alle dienenden Funktionen, wie Garderobe, Toiletten und ein multifunktionaler Saal für Besucher als auch der Gastronomiebereich, Büros, kleine Werkstätten und Besucherparkplätze erreichbar. Über den Sockel gelangt man dann in einem der drei Kerne in das Herzstück des Kulturarchivs, das Dach, welches auf den drei Kernen zu schweben scheint.

Das Dach:

Der Bereich des Daches ist durch ein markantes Tragwerk gegliedert und ermöglicht durch seine flexible Struktur ein vielfältiges Angebot an Raumsituationen für verschiedenste Nutzungen und wird so zum Möglichkeitsraum für das Zusammenarbeiten Erleben und Lernen. Durch das Anordnen der Ausstellungsbereiche und den thematisch dazugehörigen Verlegeteilen, welche durch kleine Lern- und Leseecken ergänzt werden, wird eine Durchmischung von Archiv-, Ausstellungs- und Arbeitsbereichen ermöglicht, sodass ein reger Austausch stattfinden kann.

MATERIAL UND KONSTRUKTION

Um das Ankommen in einer ruhenden Atmosphäre zu unterstreichen werden der Sockel und Erdgeschossbereich ihrer Struktur entsprechend als massive Stahlbetonwände ausgeführt. Dem Beton werden verschiedenste Kongruenzen aus dem Feldstein der Findlinge beigebrannt. Durch dieses Verfahren bekommt das Erscheinungsbild seinen regionalen Einfluss. **Die Neuinterpretation der traditionellen Bauwerke der Uckermark ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzeptes, in Anlehnung an die Scheune formt sich das Kulturarchiv mit dem zentralen Innenraum als Mittelpunkt und Erschließungsbereich.** Das Dach wird als helle Sichtbetonkonstruktion ausgeführt und orientiert sich am Konstruktionsprinzip der regionalen Holzschuppen. Ebenen und Wände aus Holz werden gleich einer Füllung zwischen den Trägern angebracht. Die Abnahme der Tragwerksdurchmesser nach oben, lässt den Körper auflösen und verstärkt so das immer heller werdende Lichtspiel. Das Gefühl des Auftauchens im Wissensspeicher wird verstärkt durch den Verlauf der Belichtung welcher sich von einem beinahe lichtundurchlässigen Bereich im 1. Obergeschoss bis hin zur freien Sicht ganz oben wandelt. Durch das Lichtspiel der changierenden Glasscheiben, welches sich an Möbeln Ausstellungsstücken und dem Gebäud bricht soll eine Stimmung erzeugt werden welche an die Atmosphäre eines alten Scheunenbodens erinnert.

